

Baupläne verworfen **Anwohner kauften sich von Heim frei**

Kamen, 12.03.2010, Klaus-Peter Wolter – Pressespiegel DerWesten



Heeren-Werve. Eine Gruppe von Bürgern aus dem Stadtteil hat nach unserer Redaktion vorliegenden Informationen das Baugrundstück an Bergstraße/Klothmannskamp erworben und damit das geplante Heim für Suchtkranke verhindert.

Heeren-Werve. Eine Gruppe von Bürgern aus dem Stadtteil hat nach unserer Redaktion vorliegenden Informationen das Baugrundstück an Bergstraße/Klothmannskamp erworben und damit das geplante Heim für Suchtkranke verhindert. Im Stadtteil herrscht helle Empörung, bestätigt Pfarrer Herbert Ritter. Der Vorwurf: „Wer Kohle hat, kann sich vom Hals schaffen, was ihn stört!“.

Beteiligte wollen sich gegenüber unserer Zeitung nicht äußern. Ralf Gutzat, der bei einer Informationsveranstaltung als Sprecher der Anwohnerschaft aufgetreten war, stellt klar: „Ich bin da nicht beteiligt.“ Äußern will auch er sich darüber hinaus zu der Entwicklung nicht.

Die Information über private Käufer aus dem Wohnumfeld gehe in Gemeinde und Stadtteil um, weiß Pfarrer Ritter. Der ev. Pfarrer macht sich Sorgen, dass die Debatte darüber den Ortsteil weiter spalten könne. Er fände es auf der einen Seite wichtig, Ängste von Anwohnern gegenüber einer Einrichtung für Suchtkranke ernst zu nehmen, auch wenn er selbst im Miteinander mit Menschen in solchen Problemlagen eine Bereicherung des Lebens sehe. Vorverurteilung, anonymes Flugblatt und teils schlimme Vergleiche aber seien schlechter Stil gewesen. Gefreut habe er sich über die vielen positiven Reaktionen aus dem Stadtteil. „Das hat mir imponiert, da haben viele Zivilcourage gezeigt“, so Ritter.

Ihn habe schockiert, dass es nicht möglich war, eine solche Einrichtung in Heeren-Werve wohnortnah zu errichten. Genau das aber sei Teil des Konzeptes gewesen. An dem hält das St. Georgswerk auch fest, das das Heim betreiben wollte. Auch er bedauere das Scheitern, so Geschäftsführer Dieter Kornmann. Er sei sicher, dass man in Heeren eine gute Nachbarschaft hätte entwickeln können. Ihm seien andere Flächen auch in Heeren-Werve angeboten worden. Im Moment sei man aber dabei, einen anderen Standort im Kreis Unna außerhalb Heeren-Werves zu prüfen. Das Sozialwerk St. Georg habe inzwischen auch schriftlich einen Ausgleich von entstandenen Planungskosten beim Verkäufer der Fläche eingefordert und auf den juristischen Weg gebracht. Der hatte am Ende entschieden, an andere Interessenten verkaufen zu wollen.

Die neuen Flächeneigentümer haben bisher keine Bauvoranfrage bei der Stadt gestellt. Die wäre ein erster Schritt zur Nutzung des Grundstückes. Entsprechende Entwicklungen würden jetzt schon argwöhnisch im Stadtteil erwartet, bestätigt Herbert Ritter. Gefürchtet werde, dass hohe Erwerbskosten eine Intensivbebauung nach sich ziehen könnten. Ritter sorgt sich, es könnten negative Folgen für das Zusammenleben im Stadtteil bleiben, und hofft, dass nun nicht Akteure vor Ort in die Ecke gedrängt würden. Gezeigt hat für ihn der gesamte Vorgang, dass solche Themen von Beginn an hohe Transparenz und Öffentlichkeit bräuchten.